JA so!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 27

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-452549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist erreicht!

Der Friede — hu! und hurra! — ist im Land!
Man nahm die goldene Feder zur Hand
Und hat, des Kriegsgemetzels satt,
Mit feierlicher Geste glatt
Signiert das noble Dokument,
Das man die Schande Europas nennt.
Man löste Kanonenschüsse
Und gab auf den Boulevards sich Küsse.

Der Zwietrachtsfriede samt Rache-Plus
Stellt dar einen schmalzigen Judaskuss.
„Voilà! La grrrande gloire complète!"
Altfrankreichs Gockel hat gekräht;
Etwas aus seinen Federn fiel,
Von Bozen duftend bis nach Kiel . . .
„Der Tiger" die Schnauze sich leckte;
Das Raubtierfressen ihm schmeckte.

Ob Handel und Wandel auch noch stockt,
Die Kriegspartie ist austarokt.
Man hatte sich's anders zwar vorgestellt,
Wenn's wieder Frieden in der Welt.
Die Sache sich bei Licht erwies
Als Zustand weit vom — Paradies!
Den Mund hat zu voll man genommen;
Der Katzenjammer — muss kommen!

Man traut einander nicht dort, noch hier,
Gedenkend des Worts vom „Fetzen Papier";
Seitdem's Herr Bethmann-Hollweg sprach,
Fragt man: Was folgt wohl hinten nach?

Denn selbst ein Friedens-Pracht-Brevier
Ist schliesslich auch nur ein Stück Papier,
Wenn auch von der feinern Sorte —
Und Worte darauf — nur Worte!

Der beese Dietrich von Bern

Friede

Lieber Mensch, was soll's bedeuten,
daß man tut die Glocken läuten?
Dies bedeutet, werter Christ,
daß der Krieg erledigt ist.

Daß der Große und der Kleine,
daß die Feinde gründen eine
Paradies-G. m. b. H.
Gott mit uns! Hallelujah!

Daß in allen den Kanonen
künftig nur noch Spatzen wohnen,
daß nun über alles, was
man gesündigt, wächst das Gras.

Daß, auf englisch übertragen,
jeder hat den gleichen Magen,
von dem Globus rund und dick
keiner kriegt ein größeres Stück.

Daß französisch zu parlieren,
nur das Recht noch wird regieren,
daß, nach Wilsonschem Latein,
keiner keinen legt herein.

Daß die Welt wird idealer —
Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler.
Beispielsweis' der Nebelspalter an seine Nachtigall:

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Zu einem auswärtigen, ältern Herrn, der auf die blauweiße Straßenbahn der Stadt Zürich aufgestiegen ist, gesellt sich dienstgemäß der Billetteur. Stumm steht er da — die Tasche vor dem Bauch — ein drohendes Fragezeichen. Er hat von Knigges „Umgang mit Menschen" natürlich keinen blassen Schimmer, und der fremde Fahrgast hat seinerseits keine Ahnung von den automatenhaften Manieren eines sein Mundstück nicht überanstrengenden Zürcher Tramkondukteurs, der da ihm gegenüber stumme Pagode und Fragezeichen zugleich markiert. Der Fahrgast schweigt auch. Er wartet auf die in solchen Fällen sonst allerorten übliche Frage, wohin er zu fahren wünsche. Der Trämler muckst nicht. Aber seine Augenwimpern klimpern. Die Lippen sind versiegelt! Als der ältere Herr anscheinend noch immer nicht zu verstehen scheint, daß er „sy cheibe Schnörre" als erster „ustue soll", stößt ihm der städtische Beamte mit seiner Billettasche gelinde an die Rippen. „Ach so!" ruft der Fremde, erfreut über diese zutunliche Aeußerung des sich anscheinend nur mit Mimik abgebenden Trämlers. „Sie sind wohl taubstumm oder Ihre Stimme ist so kostbar, daß Sie demnächst an die Wiener Oper engagiert werden. Entschuldigen Sie vielmals. Ich begreife, daß Sie Ihren Tenor schonen müssen, Sie neuentdeckter „Knote", Sie!" Sprach's und sprang ab. Der Trämler und sein umstehender Anhang hatte natürlich vom Wagnersänger Knote keine Ahnung, obwohl ihm dieser „beleidigende" Name auch schon zu Ohren gekommen war. e

Aus dem Frag- und Antwortspiel eines boshaften Junggesellen

Warum verliebt sich ein Jüngling? — Weil sein Verstand noch nicht entwickelt ist.

Warum trauert oft ein Junggeselle, wenn er den Anschluß nicht gefunden hat? — Weil er durch Erfahrung noch nicht klug geworden ist.

Warum sind die Ehen unglücklich? — Weil der Mann ein Weib heiraten mußte.

Iwis

Gutgebrüllt!

Der Weitsichtige sieht — beinah wenig; Der Kurzsichtige — bei weitem weniger!

ki

Der Mächtigste

Er
Zentrum
Berlin
Er
Germania
Er

Der Vielseitigste der modernen Staatsmänner wird ein Variété-Theater im Zentrum Berlins errichten, natürlich: Folies-Erzbergère genannt.

Geo U.

Nebelspalter-Tagebuch

Solche, die die Redensart „es spielt ja keine Rolle" gar zu oft im Munde führen, sind meistens nicht oft im Theater gewesen.

* * *

Volksmänner müssen manchem „lieben Eidgenossen" die Hand drücken, die er kurz vorher als „Naselumpe"-Ersatz mit Erfolg benützt hat.

* * *

„Die Katze läßt das Mausen nicht!" lautet ein Sprichwort. Welche der Hauskatze, die sich das Nicht-Mausen einfallen lassen wollte!

* * *

Verbrannte Fahnen — versenkte Schiffe! Als ob nicht genug von solchem „Kriegsgerät" auf dem Weg zum ewigen Frieden aus der Welt geräumt werden könnte!

* * *

Der „liebe Gott" wird sich neuerdings wieder sagen: wenn die Menschen so viele Bluturteile fällen, reut es mich nicht, die ganze Bande zum Tode verurteilt zu haben.

-ee-

Berliner Kritik

Das ist die Berliner Journaille:
Die glaubt, sie komme zu spät,
Wenn sie nicht jeden Dreck, auf Taille,
Tiefsinnig, minnig versteht.
Der Arno Holz hat's geschrieben,
Ein Drama schaurig und miß,
Von blutschänderischem Lieben,
Selbstmorden und Sinsternis.

Der Kultusminister von heute,
Der hat das Zeugs propagiert,
Und ward's eine gräßliche Pleute:
Die Journaille hat's nicht geniert.
Diese Blase krummnasiger Affen
(Mehr oder minder, o Christ!)
Hat mit der Natur nichts zu schaffen,
Nur mit dem gemeinsten Mist.

Und tut — o blutiger Schwindel! —
Tiefsinnig vor dem Dreck —
Das Berliner Literatengesindel
Ist wieder einmal weg.
Soll das neudeutsche Kultur sein?
Wird die vernichtet, so wird
Des Schadens auch nicht eine Spur sein.
(Doch wer das hofft, der irrt.)

Denn dieses Preßgeziefer,
Dieses ganze Berliner Geschmeiß,
Das hat unsterbliche Kiefer
Und von Eseln einen Kreis.
Der glaubt dem Pack, als hüt' das
Die wahre deutsche Kultur —
(Und dabei, Bruder, blüht das
Im Berliner Miste nur!)

Helveticus

Empfindlich

„Ich beantrage, unsern allverehrten Herrn Grüebli wegen seiner vielen Verdienste um unsern Verein zum Ehrenmitglied vorzuschlagen!"

Junges Mitglied: „Wollen Sie vielleicht, Herr Präsident, damit sagen, daß wir andern unehrliche Mitglieder sind?"

e

Ja so!

Nachtwächter: Was machen Sie denn für einen Lärm vor dem Wirtshaus?

Betrunkener: Hinein will ich wieder, die Wirtin hat mich ja 'rausgeworfen!

Nachtwächter: So, dann gehen Sie nun gefälligst nach Hause!

Betrunkener: Das will ich ja auch, die Wirtin ist doch meine Frau!

Ominös

Gast (im Restaurant): Was empfehlen Sie mir, Fräulein? — Maschinenbraten?

„Nein, lieber nicht! Das erinnert mich zu lebhaft an Maschinengewehr!"

e